

Ein Jubilar der Berge.

Seitens Jubiläum in einem gefahrlosen Verweilen über 2000 Bergtouren.

Der in Alpinistenkreisen weitbekannte Bergführer Christian Kluder aus Sils (Engadin), welcher in diesem Frühjahr den berühmten englischen Gelehrten und Erforscher der südamerikanischen Alpen, Edward Whymper,



Christian Kluder.

auf einer wissenschaftlichen Tour in die Hoch Mountains begleitet wird, feierte vor kurzer Zeit ein seltenes Jubiläum. Er blüht auf eine 25jährige Thätigkeit in seinem gefahrlosen Beruf zurück, während welcher Zeit er nicht weniger denn 2000 Bergtouren ausführte. Zwischen Monte Viso (Frankreich) und Großglockner (Oesterreich) sind wenige namhafte Bergspitzen, die er nicht bestiegen hat.

Dabei ist keinem von Kluder geführten Touristen je der kleinste Unfall passiert. Er selbst wäre einmal, von den „Drei Schwestern“ zurückkehrend, beinahe abgestürzt, als er sich von den rastenden Touristen entfernt hatte, um Eis zu holen zur Abkühlung des Getränkes. Eine glatte Drehung und das glückliche Erfassen eines Schneebandes rettete ihn.

Neuer Armeeposten.

Glänzende militärische Karriere des unlängst ernannten Artilleriechefs.

Chef Wallace F. Randolph vom 1. Artillerie-Regiment ist kürzlich zum Chef des Artillerietroops, wie es auf Grund der Armeereorganisations-Bill geschaffen ward, ernannt worden.

Wallace F. Randolph wurde in Pennsylvania geboren und war im „Keystone“-Staate einer der Ersten, die beim Ausbruche des Bürgerkrieges der Union ihre Dienste anboten. Er trat schon im April 1861 als Gemeiner in das 7. Pennsylvaniaische Freiwilligen-Regiment ein. Nach Verlauf eines



Wallace F. Randolph.

Monats wurde er bereits zum Zweiten Leutnant im 5. Artillerie-Regiment befördert, bei welcher Waffengattung Randolph seitdem geblieben ist. Mit Ausnahme von acht Monaten, während welcher er als Gefangener der Konföderierten im Libby-Gefängnis zu Richmond, Va., schmachtete, machte er den ganzen Bürgerkrieg mit. Randolph gehörte zu jenen Gefangenen des Libby-Gefängnisses, die durch Herstellung eines unterirdischen Tunnels ihre Flucht bewerkstelligten. In Anerkennung seines guten Urtheilsvermögens und seiner bewiesenen Tapferkeit bei der Verteidigung Winchester's, Va., im Juni 1863, erhielt Randolph den Rang eines Kapitän's, im März 1864 wurde er Major. Als dann nach Beendigung des Bürgerkrieges die Freiwilligen ausgemustert wurden, trat Randolph zur regulären Armee über, in der er 1866 zum Kapitän, 1888 zum Major im 3. Artillerie-Regimente und vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges 1898 zum Oberstleutnant ernannt wurde. Später erfolgte seine Beförderung zum Brigadegeneral der Freiwilligen und Oberst des 1. Artillerie-Regiments. Randolph hatte während des letzten genannten Feldzuges den Oberbefehl über die Artillerie-Brigade in Tampa, Fla., und kommandirte dann unter General Schafter die Belagerungs-Artillerie vor Santiago.

Oberst Randolph ist ein geborener Truppenführer. Er ist mutbig, ernst und verschwiegen. Gelegenheit, eine neue Probe seiner scharfen Urtheilskraft abzulegen, wird er bei den ausgeübten Schießversuchen haben, die demnächst auf Sandy Hook bei New York mit verschiedenartigen Feldgeschützen angestellt werden. Zwei dieser Versuche ist die Auswahl des besten Geschosses für die Armees Dattel-Gams.

Der jüngste Frauentriumph.

Eine Dame zum lezten Vertreter einer Stadt in Missouri ernannt.

Die Zahl der weiblichen Rechtsanwältinnen hierzulande ist bereits eine große und noch im Zunehmen begriffen. Palmyra, dem Countyhofs von Marion County im Staate Missouri, aber blieb es vorbehalten, als rechtskundigen städtischen Vertreter eine Dame sich zu erküren. Der Ort wählte unlängst ein Fräulein Mary Anderson zum Stadlanwalt.

Fräulein Anderson ist erst 23 Jahre alt. Außer als Advokat, fungirt sie noch als öffentlicher Notar und politischer „Stump“-Redner. Sie erhielt ihre Ausbildung auf dem Centenary College zu Palmyra, an dem sie im Alter von 18 Jahren graduirte. Den Entschluß, die Rechte zu studiren, faßte Fräulein Anderson erst, als sie während einer Rekonvaleszenz „Kommunale zu den englischen Gesetzen“ las, ein Werk, das von dem in 1780 verstorbenen berühmten englischen Juristen Blackstone verfaßt wurde und das hauptsächlich von Rechtsstudirenden viel benützt wird. Fräulein Anderson wurde im September 1899 zum Barreau zugelassen und übt seitdem in Gemeinschaft mit ihrem Vater, der gleichfalls Advokat ist, die Anwalts-



Mary Anderson.

praxis mit gutem Erfolge aus. Auf Jurenden ihrer Freundinnen kandidirte sie bei den jüngsten Lokalwahlen in Palmyra für ihren dormaligen öffentlichen Posten. Fräulein Anderson ist wahrscheinlich in den Ver. Staaten der erste und einzige Stadlanwalt.

Der Eroberer Sibiriens.

Ein Andenken im Namen des russischen Eroberers „Jermak“ gezeit.

Die Versuche der Nordpolarforscher, den Nordpol zu erreichen, sind bisher sämmtlich an der Unüberwindlichkeit der gewaltigen Eisbarriere gescheitert, auf die sie auf ihrem Wege nach Norden im arktischen Meere stießen und die ihrem weiteren Vordringen per Schiff ein Ziel setzte. Der russische Vizeadmiral Makaroff glaubt nun, mit seinem Eisbrecher „Jermak“ im Sommer dieses Jahres sich einen Weg nach dem Nordpol bahnen zu können.

Der „Jermak“ ist nach dem Kosaken Timosejewitsch Jermak benannt, der, nachdem er durch allerlei Gewaltthaten sich die Ungnade des Zaren Ivans des Vierten, des Schrecklichen (1547 bis 1584), zugezogen hatte, mit 5000 Kos-



Jermak-Denkmal in Tobolsk.

saken das heutige Sibirien bis zum Jitisch eroberte und seine Eroberungen dem Zaren zu Füßen legte, worauf er begnadigt wurde. Am Jitisch wurde dann die dormalige Haupt- und Handelsstadt Tobolsk gegründet, wo Jermak, der 1584 starb, ein Denkmal erhielt, das die beigefügte Abbildung zeigt.

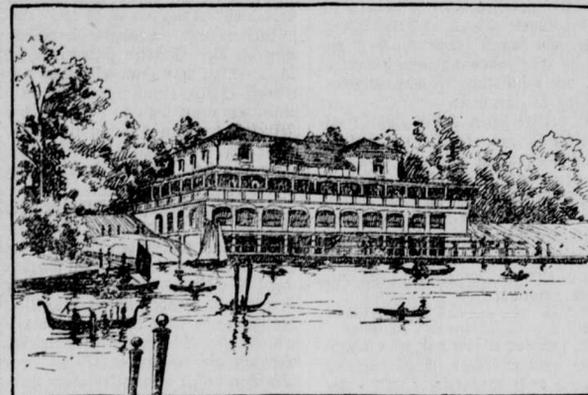
Ein Mekka der Radfahrer.

Lehrender Ausflug mittels Zweirads nach der Buffalo Ausstellung.

Zehntägige Tour für die Hälfte der Bevölkerung der Ver. Staaten—Bildung von Klubs das Beste—Besthülle Winte für Radler.

Das größte Vergnügen für einen Radfahrer besteht wohl darin, in angenehmer Gesellschaft und auf guten Straßen durch eine unbekannte Gegend zu fahren, deren landschaftliche Reize sich mit interessanten historischen Erinnerungen verbinden.

Die günstige Lage Buffalos macht diese Stadt zu einem angenehmen Ziele für Radfahrertouren aus den Ost- und Mittelstaaten der Union und aus dem Dominion von Kanada. In einem Umkreise von 500 Meilen befinden sich die Städte Quebec, Montreal, Toronto, Ottawa, Portland, Boston, New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Richmond, Pittsburg, Cleveland, Cincinnati, Columbus, Indianapolis, Toledo, Detroit, Chicago, Milwaukee und viele andere blühende und volkreiche Ortschaften. Ueber die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Ver. Staaten



Racino und Boothaus.

und zwei Drittel der Einwohnerchaft Kanadas leben innerhalb dieses Radius von 500 Meilen von Buffalo.

Der wohlgegründete Ruf Buffalos als die kühlste Stadt des Landes während der Sommerzeit, die vielen Meilen wohlgepflegter, schattiger Straßen, die schönen Bauwerke, die prächtigen elektrischen Anlagen, die herrliche Landschaft und die überaus zahlreichen Attraktionen der panamerikanischen Ausstellung, das alles macht Buffalo für den kommenden Sommer zum Mekka aller Radfahrer, und die Legieren begingen ein Unrecht, wollten sie die Gelegenheit nicht freudig benützen.

Ein solcher Ausflug bedeutet im besten Sinne des Wortes eine Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen. Für den geringen Eintrittspreis zur Ausstellung wird eine imposante Fülle lehrreichen Materials auf allen Gebieten menschlichen Wissens zu sehen sein. Die Erfahrungen und Erzeugnisse eines Menschenalters, in übersichtlicher Form zusammengefaßt, werden der großen Deutlichkeit dargeboten, um es jedem Einzelnen zu ermöglichen, daraus persönlichen Vortheil zu ziehen, und Niemand sollte es versäumen, davon Gebrauch zu machen. Das Leben ist oft eine Kette veräußerter Gelegenheiten, und Keiner sollte diese Kette durch eigene Veräußerung um neue Glieder bereichern.

Es wird thätlich unmöglich sein, die Ausstellung auch nur an einem Tage zu besuchen, ohne Vergnügen und Belehrung gefunden zu haben. Unmöglich sein wird es aber auch, einen annähernd richtigen Begriff von der Großartigkeit und Schönheit der Exposition, von der Nützlichkeit ihres Besuches, durch den Bericht eines Bekannten zu erhalten.

Die Radfahrerkreise der verschiedenen Städte sollten der Idee näher treten, die Ausstellung gemeinsam zu besuchen. Um aus einem derartigen Besuche dann auch den besten, persönlichen Vortheil zu ziehen, wäre den einzelnen Theilnehmern vorheriges Durchlesen der Geschichte der verschiedenen panamerikanischen Staaten zu empfehlen, und außerdem sollte sich Jedermann aus den Beschreibungen der Ausstellungsobjekte rechtzeitig diejenigen Gegenstände auswählen, welche sich besonders Interesse erregen. Ohne sich über den ganzen Sommer in Buffalo aufzuhalten, wird es selbstverständlich nicht möglich sein, alles zu sehen, doch mit Hilfe eines vorher ausgearbeiteten Planes wird man auch in einer beschränkten Zeit viel erreichen.

Die finanziellen Arrangements für eine Tour nach Buffalo müßten ebenfalls rechtzeitig getroffen werden. Der Schatzmeister des Klubs hätte die Gelder der einzelnen Theilnehmer auf einmal oder in möglichen Theilzahlungen zu sammeln, um damit später die Reisekosten zu decken, der Sekretär müßte sich indessen Informationen über die beim Klub eventuell zu gewährenden Begünstigungen u. s. w. verschaffen. Ein anderes Müßthel sollte die Sorge über das Gepäck der Ausflügler übernehmen.

Um den Ausflug angenehm zu gestalten, wäre zunächst die genaue Route festzusetzen, und eine Liste der Theilnehmer aufzustellen. In erster Linie müßte darauf Rücksicht genommen werden, das größtmögliche Vergnügen

bei den geringsten Strapazen und thünlichster Einschränkung der Gelb- ausgaben zu erzielen.

Ein Radfahr-Tour wird nur dann für alle Theilnehmer einen erfreulichen Verlauf nehmen, wenn auf die Begehrtheit jedes Einzelnen von vornherein geachtet wird, und geübte Touristen sich den Leistungen der weniger geübten Radler anpassen. Sobald das Radfahren eine harte Arbeit wird, kann man füglich auch das Steinklopfen als Sport bezeichnen. Und wenn schweißtriefende und tothbespritzte Männer und völlig erschöpfte Mädchen und Frauen spät Abends von einer solchen Radfahr-Tour heimkehren, so war für sie das sogenannte Vergnügen lästiger und unangenehmer, als wenn sie den ganzen Tag in einer Office oder Fabrik zugebracht hätten.

Der kräftigste und erfahrene Radler sollte stets den Zug beschließen, um im Falle eines Unfalls hilfreich zur Hand zu sein, und die Schwachen und Ermatteten aufzumuntern. Eine Tour von acht bis zehn Tagen wird die meisten Radfahrer befriedigen, und wenn dazwischen ein Rasttag eingeschoben ist, wird dieser den Reiz des Ausflugs nur erhöhen. Schließlich bleiben auch bei einer Radfahr-Tour die Fülle des Ge-



sehen und der Grad des Vergnügens, und nicht die erreichte Meilenzahl die Hauptsache.

Wiel hängt von den Eigenthümlichkeiten der Gegend und dem Zustande der Straßen ab. Eine Strecke von 50 bis 75 Meilen per Tag sollte das Maximum, auch bei den besten Straßen, bilden, doch wenn die Theilnehmer einen erhöhten Genuß von ihrem Ausflug wünschen, sollten sie sich schon mit 40 bis 50 Meilen per Tag begnügen. Ganz besondere Annehmlichkeiten bieten Fahrten bei Tagesandbruch, wenn eben der Morgen graut und die Natur erwacht; trodem sollte sich Niemand verleiten lassen, die Fahrt ohne vorher eingenommenes Frühstück anzutreten. Die Rathsamkeit einer etwa zweistündigen Rast um die Mittagszeit wird von fast allen Touristen gern zugegeben.

Die erste Vorbereitung für eine erfolgreiche Tour bildet ein Start in guter Kondition. Jede Vernachlässigung nach dieser Richtung hin kann von schlimmen Folgen für die Reife überhaupt, wie für die Gesundheit im Besonderen sein.

Jeder angehende Tourenfahrer sollte sich daher mindestens 14 Tage lang für die Reife trainiren, indem er täglich eine größere Strecke zurücklegt, bis er das beabsichtigte Maximum erreicht. Auch sollte jeder Radler auf der Tourenfahrt nur Artikel benützen, die er bereits erprobt und längere Zeit benützt hat. So ist z. B. ein neuer Sattel, wie vortrefflich er immer sein mag, eine Quelle steten Unbehagens, und ähnlich verhält es sich mit jedem anderen Gegenstande der Radler-Ausrüstung, nicht zum wenigsten auch mit der Kleidung.

Auch Radfahrern, welche sich nicht an einer ähnlichen Tour betheiligen, sei dringend empfohlen, ihr Rad nach Buffalo mitzubringen. Die geringen Transportkosten werden durch den Genuß eines Ausflugs per Rad nach den Niagarafällen etc. bei Weitem aufgehoben.

Nähere Informationen werden auf Wunsch von dem Bureau of Publicity der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo, N. Y., gerne ertheilt. W. Scheidson Bull.

Amerikanischer Sport.

Die große Arena für athletische Übungen in der Buffaloer Ausstellung.

Das weite Bestreben der Veranstalter der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo, die letztere zu einer besonderen Anziehungskraft für die Amerikaner jeden Alters und aller Stände zu gestalten, zeigt sich in der wohlwollenden Rücksichtnahme auf den nationalen Sport in besonders vortrefflichem Lichte. Eine Arena, prächtig in ihrer Anlage, mit einer viertel Meile langer Rennbahn und für alle gebräuchlichen Spiele genügender Grundfläche, ist für sportliche Ereignisse vorgesehen. Der Zuschauerraum dieser Arena soll 12,000 Sitzplätze enthalten. Man plant die Abhaltung der verschiedensten Arten von Sportübungen, doch sollen im Allgemeinen Amateure den Vorzug vor professionellen Kräften erhalten. Ganz besondere Beachtung soll den athletischen Spielen zu theil werden, die auf den amerikanischen Universitäten gepflegt werden.

Rassau-Anhalt.

Goldene Hochzeit des Großherzogs von Luxemburg und seiner Gemahlin.

Großherzog Adolf von Luxemburg, ehemaliger Herzog von Nassau, feiert demnächst (am 23. April) mit



Großherzog Adolf und seine Gemahlin.

seiner Gemahlin, Prinzessin Mathilde von Nassau, die goldene Hochzeit.

Prinz Adolf kam 1839 im Herzogthum Nassau zur Regierung, das in Folge des Krieges von 1866 von Preußen annektirt wurde. Als dann 1890 der letzte männliche Oranier, König Wilhelm der Dritte von Holland, starb und den Thron seiner minderjährigen Tochter, jetzigen Königin Wilhelmine hinterließ, wurde Herzog Adolf als ältester Vertreter der Nebenlinie Nassau-Oranien Großherzog des seit 1839 mit Holland vereinigten Luxemburg, wo die weiblichen Erben von der Thronfolge ausgeschlossen sind.

Großherzog Adolf steht demalen im 54. die Großherzogin im 68. Lebensjahre. Das beigefügte Bild zeigt den Großherzog im Kelpertostium, mit seiner Gemahlin am Heftisch auf der Vereinsbahn in Oberbahern, wo der Großherzog, der ein eifriger Nimrod ist, alljährlich mehrere Wochen zuzubringen pflegt.

Jagdport in der Südt.

Eigenartige, praktische Vorrichtung zur Erlegung von Seeäulen.

Zu den Thieren, welche mehr oder minder in ihrem Fortbestehen durch die Menschen bedroht sind, zählt der Dujong oder Dujong, ein Seeäugethier



Dujongjäger auf dem Anstand.

aus der Unterordnung der Sirenen oder Seeäule. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Rothen Meer und der Ostküste Afrikas über den ganzen Indischen Ocean bis in die westliche Sibirien. Ein ausgewachsener Dujong erreicht eine Länge von etwa zehn Fuß und ein Gewicht von 600 Pfund.

In der Torresstraße und an der Küste Neuguineas, wo die besten und eifrigsten Dujongjäger zu finden sind, bedient man sich zum Fange des Thieres einer besonderen Harpune. Diese besteht aus einem 13 bis 17 Fuß langen rundem Schaft aus Hartholz und einer mit Widerhaken versehenen Eisenspiße. Das obere Ende der Harpune ist mit Kalfuarnern verziert. Die Jagd wird entweder am Tage als Pirch oder Nachts auf dem Anstand betrieben. Zu dem letzteren Behufe wird bei Ebbe auf dem Riff ein Gerüst aus Bambus mit einer Querplanke errichtet. Am vorderen Ende des Gerüsts ist, als glückbringender Talisman, die aus Holz geschnitzte Figur eines Dujong besetzt, an der Harpunenpiße befindet sich eine 280 bis 330 Fuß lange Leine, die als mächtiger Knäuel neben dem Jäger auf dem Standbreit ruht. Sobald sich ein Dujong nahe genug zeigt, springt der Mann in's Wasser und schleudert dem Thiere die Harpune in den Leib. Die im Kanu wartenden Genossen des Harpuniers werfen ein Tau um die Schwanzspitze des Dujongs und halten, abwechselnd tauchend, diesen so lange unter Wasser, bis er erstickt ist.

Das Fleisch des Thieres wird gesalzen und geräuchert oder in Blechbüchsen konservirt. Die über die Schwanzspitze des Dujongs abgehängte schwarze Leinwand liefert ein vortreffliches Del, das als Heilmittel gilt, und die gererbte Haut Treibriemen. Schädel und Rippen der erlegten Thiere werden von den Dujongjägern als Jagdtrophäen aufbewahrt.

Gabriele d'Annunzio.

Ein Meister der Sprache und gleichgewandtes Dichter und Schriftsteller.

Unter den jüngeren Schriftstellern des neuen Italiens ist kaum einer, der die öffentliche Meinung in einem Grade beschäftigt, wie der noch nicht 40jährige Gabriele d'Annunzio, und zwar nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch im Auslande.

Der Dichter, in Francavilla bei Pescara aufgewachsen und im Collegio Cicognini zu Prato 1873 bis 1880 erzogen, ist Lyriker, Epiker und Dramatiker. Er hat sich aus dem Naturalismus, dem er unter dem Einfluß der modernen Franzosen, vor Allem Zolas, baldig, zu voller Selbstständigkeit durchgerungen. In ihm vereinigen sich Realismus, Schönheitskultus und Symbolik harmonisch in einer Form. Von der alten Herrlichkeit italienischen Kunstschaffens auf allen Gebieten erfüllt, handhabt d'Annunzio dabei seine wunderbare Mutterprache als ein edles und gefügiges Werkzeug mit seltener Meisterschaft. Namentlich seine unter den Titeln „I romanzi della Rosa“ (die Romane der Rose), „I romanzi del Giglio“ (die Romane der Lilie) und „I romanzi del Melagrano“ (die Romane des Granatapfels) veröffentlichten Romancynellen haben d'Annunzios Namen weit hin bekannt gemacht, und Italien wie das Ausland haben Veranlassung, die wei-



Gabriele d'Annunzio.

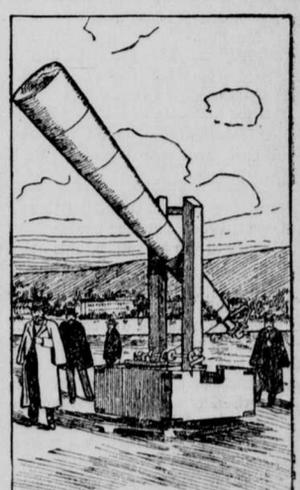
tere Entwicklung dieses Dichters aufmerksam zu verfolgen, der in dem reizender: Villenort Sestignano bei Florenz ein den Mufen geweihtes Dasein führt, allen modernen Ideen zugänglich, von romanischer und germanischer Bildung genährt und großen Zielen aufstrebend, bei seinem Vaterland nicht nur auf literarischem Gebiet zu Gute kommen dürften.

Drehbare Wetterkanone.

Einmalige Verbesserung einer bewährten Erfindung durch einen Zeitungsmann.

Die bisher gebräuchlichen Wettergeschütze sind meist sehr primitiver Natur, gewöhnlich kleine Mörser, denen zur besseren Wirkung ein Schalltrichter angehängt wird. An manchen Orten ist der Schalltrichter auch senkrecht eingemauert, und der Mörser wird zum Abfeuern untergeschoben. Diese Methode ist aber nicht nur sehr umständlich, sondern auch sehr gefährlich.

Den bestehenden Nachtheilen abzuhelfen, hat nun Redakteur Kanig in Zürich eine Kanone konstruirt, deren Handhabung ebenso einfach als praktisch und sicher ist. Sie besteht aus einem Mörser mit Hinterladerbeschluß und einem 13 1/2 Fuß langen Schalltrichter, der mit dem Mörser fest verbunden ist. Das Ganze ruht in einer Lalette und kann beliebig hoch oder tief gestellt werden; ebenso ist die Lalette nach jeder Richtung hin drehbar.



Das Kanig'sche Wettergeschütz.

und der ganze Apparat leicht transportabel. Die Bedienung ist sehr einfach, ein Mann vermag in einer Minute zwölf Schüsse abzugeben. Zunächst in Gegenwart von Abordnungen der Kantonsregierungen vorgenommene Versuche ergaben ein derartiges Resultat, daß noch dieses Jahr mit der Aufstellung solcher Geschütze zur praktischen Erprobung begonnen wird.